

Holst, Elke; Kirsch, Anja

Article

Finanzsektor: Verbesserungen beim Frauenanteil in Spitzengremien allenfalls in Trippelschritten

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Holst, Elke; Kirsch, Anja (2014) : Finanzsektor: Verbesserungen beim Frauenanteil in Spitzengremien allenfalls in Trippelschritten, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 3, pp. 33-41

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/90636>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Finanzsektor: Verbesserungen beim Frauenanteil in Spitzengremien allenfalls in Trippelschritten

Von Elke Holst und Anja Kirsch

Im Finanzsektor kamen im vergangenen Jahr mehr Frauen in die Vorstände großer Kreditinstitute. Ihr Anteil bei Banken und Sparkassen lag Ende 2013 bei gut sechs Prozent, was einem Plus von knapp zwei Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser Anstieg ist vor allem auf Veränderungen bei den privaten Geldhäusern und den Genossenschaftsbanken zurückzuführen. In den öffentlich-rechtlichen Banken hingegen war sowohl der Frauenanteil in den Vorständen als auch dessen Veränderung unterdurchschnittlich. Der Frauenanteil in Aufsichtsräten ging in diesem Bereich des Finanzsektors sogar zurück. Da die privaten und genossenschaftlichen Banken dies nicht kompensieren konnten, wurde der Trend zu mehr Frauen in den Aufsichtsräten der 100 größten Geldhäuser unterbrochen: Ende 2013 lag der Frauenanteil in den Kontrollgremien bei insgesamt gut 17 Prozent, ein Jahr zuvor betrug er noch knapp 18 Prozent. Bei den Versicherungen lag der Frauenanteil in den Vorständen etwas höher (fast neun Prozent, plus knapp drei Prozentpunkte) und in den Aufsichtsräten etwas niedriger (gut 16 Prozent, plus ein Prozentpunkt). Aufgrund der geringen Ausgangswerte konnte damit die überwältigende Männerdominanz in den Spitzengremien des Finanzsektors nicht gebrochen werden – obwohl insgesamt mehr als die Hälfte der Beschäftigten Frauen sind. Sollen in absehbarer Zeit auch nur ansatzweise egalitäre Strukturen in den Spitzengremien erreicht werden, sind größere Anstrengungen sowie strukturelle Veränderungen notwendig. Die öffentlich-rechtlichen Geldhäuser stehen hier vor mindestens so großen Herausforderungen wie andere Institute. Eine offensive Personalentwicklung bietet Ansatzpunkte, allerdings müssen dafür klare Zielgrößen und Zeiträume bekannt gegeben werden.

Das DIW Berlin untersucht jährlich die Repräsentation von Frauen in Vorständen und Geschäftsführungen (nachfolgend Vorstände) sowie in Aufsichts- und Verwaltungsräten (nachfolgend Aufsichtsräte¹) des Finanzsektors in Deutschland.² Diese Erhebung umfasst die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – 100 größten Banken sowie die – gemessen an ihren Beitragseinnahmen – 60 größten Versicherungen.³ Die Teilhabe von Frauen in den Spitzengremien öffentlich-rechtlicher Banken und Sparkassen wird mit jener bei den privaten Banken und Genossenschaftsbanken verglichen.

Die Repräsentation von Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten von Unternehmen außerhalb des Finanzsektors wird in einem getrennten Artikel im vorliegenden Wochenbericht dargestellt. Jene Erhebung umfasst die größten 200 Unternehmen außerhalb des Finanzsektors, die DAX-30-, MDAX-, SDAX- und TecDAX-Unternehmen sowie 60 Beteiligungsunternehmen des Bundes.⁴ Zusammengenommen zeigen die zwei Berichte, inwieweit Frauen in den Spitzengremien von über 500 Unternehmen vertreten sind.

1 Verfügt ein Institut sowohl über einen Aufsichtsrat als auch über einen Verwaltungsrat, ging nur die Besetzung des Aufsichtsrats in die Berechnung ein.

2 Zuletzt im Jahr 2013, vgl. Holst, E., Schimeta, J. (2013): Finanzsektor: Männliche Dominanz in Top-Entscheidungsgremien bleibt erdrückend. DIW Wochenbericht Nr. 3/2013.

3 Die Auswahl der nach der Bilanzsumme (2012) größten Banken und Sparkassen erfolgte nach Huck, H. (2013): Top 100 der deutschen Kreditwirtschaft: Veränderte Bankenlandschaft. Die Bank, Zeitschrift für Bankpolitik und Praxis, 8, 34-35. Die Auswahl der nach Beitragseinnahmen (2012) größten Versicherungen erfolgte auf Basis von Wolters Kluwer Deutschland GmbH: Die großen 500. Deutschlands Top-Unternehmen, November 2013. Die Recherchen zur Besetzung der Spitzengremien der Banken, Sparkassen und Versicherungen fanden von November bis Dezember 2013 statt. Sie beruhen auf den Selbstdarstellungen der Unternehmen im Internet, den Geschäftsberichten und Jahresabschlüssen 2011, den Veröffentlichungen im Bundesanzeiger sowie auf Anfragen des DIW Berlin bei den Unternehmen.

4 Die Ergebnisse finden sich im ersten Bericht dieses DIW Wochenberichts.

Tabelle 1

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen

In Prozent

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Erbringung von Finanzdienstleistungen ¹	57,0	57,1	57,2	57,3	57,4	57,4	57,6	57,4	56,9	56,9	57,1	57,2	57,1	56,9	57,0
Zentralbanken und Kreditinstitute	57,2	57,3	57,5	57,6	57,8	57,8	58	57,8	57,2	57,3	57,6	57,6	57,6	57,5	57,5
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung) ²	46,8	47,2	47,6	47,8	48	48,3	48,8	49,1	48,9	48,8	50,0	49,2	49,2	49,3	49,7
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten ³	60,2	60	59,7	60,4	61,3	61,5	62,1	61,1	61,6	61,5	61,2	60,9	60,8	60,8	60,2

1 Bis 2008 als Wirtschaftszweig Kreditgewerbe geführt.

2 Bis 2008 als Wirtschaftszweig Versicherungsgewerbe geführt.

3 Bis 2008 als Wirtschaftszweig Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten geführt.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Darstellung des DIW Berlin.

Die Beschäftigten in der Finanzbranche sind mehrheitlich Frauen.

Weit mehr Frauen als Männer im Finanzsektor beschäftigt

Die Mehrheit der Beschäftigten im Finanzsektor sind Frauen: 2013 waren in der Erbringung von Finanzdienstleistungen 57 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen, bei den Zentralbanken und Kreditinstituten 57,5 Prozent und bei Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen 49,7 Prozent (Tabelle 1).

In den meisten Branchen mit überdurchschnittlich hohem Frauenanteil an den Beschäftigten sind auch vergleichsweise viele Frauen in Führungspositionen zu finden – das ist jedoch im Finanzsektor nicht der Fall, wie zuletzt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wieder belegte.⁵ Ausgehend von einem Frauenanteil in der Finanzbranche von 55 Prozent waren Frauen nur zu elf Prozent in der ersten Führungsebene und zu 27 Prozent in der zweiten Führungsebene beschäftigt. Zum Vergleich: Im Gastgewerbe lag der Frauenanteil bei 60 Prozent, die entsprechenden Anteile an der ersten und zweiten Führungsebene bei 40 beziehungsweise 52 Prozent. Im Bereich Energie, Wasser, Abfall und Bergbau, in dem Frauen nur einen Anteil von 14 Prozent der Beschäftigten ausmachten, waren sie zu 18 Prozent in der ersten und zu 20 Prozent in der zweiten Führungsebene tätig.

5 Kohaut, S., Möller, I. (2013): Frauen in Führungspositionen: Punktgewinn in westdeutschen Großbetrieben. IAB-Kurzbericht 23, doku.iab.de/kurzber/2013/kb2313.pdf, 2. Januar 2013.

Top-100-Banken und Sparkassen

Vorstände:

Männerdominanz bleibt überwältigend

Im Jahr 2013 ist der Frauenanteil in den Vorständen der Top-100-Banken und Sparkassen gegenüber dem Vorjahr um knapp zwei Prozentpunkte auf gut sechs Prozent gestiegen. Unter insgesamt 396 Vorstandsmitgliedern gab es 25 Frauen (2012: 17). Gleichzeitig fiel die Zahl der Männer in Vorständen von 390 auf 371 (Tabelle 2). Aufgrund des geringen Ausgangsniveaus verharrte die Repräsentation von Frauen in Vorständen trotz der Zuwächse auf sehr niedrigem Niveau: In nur 24 von 100 Banken gab es überhaupt Frauen im Vorstand, und dort jeweils nur eine. Auch der Vorstandsvorsitz bleibt fest in Männerhand: Nur drei der 100 Vorsitzenden waren Frauen.⁶ Insgesamt bleibt die Männerdominanz trotz positiver Tendenzen überwältigend.

Aufsichtsräte: Frauenanteil leicht rückläufig

In den Aufsichtsräten der Banken und Sparkassen lag der Frauenanteil Ende 2013 bei gut 17 Prozent (255 Sitze). Das entspricht einem Rückgang um knapp einen Prozentpunkt oder zehn Sitze im Vergleich zum Vorjahr. Männer verzeichneten ein Plus von vier Sitzen. In 89 der 100 Aufsichtsräte waren Frauen vertreten, drei Frauen waren Vorsitzende.⁷ 36 Banken und Sparkas-

6 Manuela Better bei der Deutschen Pfandbriefbank AG, Unterschleißheim, Dr. Birgit Roos bei der Sparkasse Krefeld und Gabriele Kellermann bei der BB Bank eG, Karlsruhe.

7 Marija G. Korsch bei der Aareal Bank AG, Wiesbaden, Karoline Linnert bei der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale, Bremen, und Cornelia Yzer bei der IBB Investitionsbank Berlin, Berlin.

Tabelle 2

Frauen in Aufsichtsräten beziehungsweise Vorständen von großen Banken, Sparkassen und Versicherungen in Deutschland¹

	Banken und Sparkassen								Versicherungen							
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Vorstände/Geschäftsführungen																
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Mit Angaben zur Zusammensetzung mit Frauen im Vorstand	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Anteil in Prozent	10,0	9,0	7,0	9,0	10,0	12,0	17,0	24,0	15,9	20,0	15,5	17,7	16,1	23,7	34,4	48,3
Mitglieder insgesamt	442	430	414	418	408	404	407	396	394	411	372	392	399	385	384	396
Männer	431	420	406	407	396	391	390	371	384	398	363	381	389	370	362	362
Frauen	11	10	8	11	12	13	17	25	10	13	9	11	10	14	22	34
Anteil der Frauen in Prozent	2,5	2,3	1,9	2,6	2,9	3,2	4,2	6,3	2,5	3,2	2,4	2,8	2,5	3,6	5,7	8,6
Vorsitze insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Männer	98	98	100	100	98	99	97	97	63	65	57	62	62	59	60	59
Frauen	2	2	0	0	2	1	3	3	0	0	0	0	0	0	1	1
Anteil der Frauen in Prozent	2,0	2,0	0,0	0,0	2,0	1,0	3,0	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6	1,7
Aufsichts-/Verwaltungsräte																
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Mit Angaben zur Zusammensetzung mit Frauen im Aufsichtsrat	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Anteil in Prozent	89,0	91,0	85,0	87,0	88,0	88,0	88,0	89,0	73,0	75,4	72,4	77,4	77,4	76,3	82,0	83,3
Mitglieder insgesamt	1633	1573	1566	1555	1548	1567	1491	1485	812	831	727	734	732	689	704	683
Männer	1387	1331	1324	1294	1295	1307	1226	1230	720	726	629	643	645	599	596	572
Frauen	246	242	242	261	253	260	265	255	92	105	98	91	87	90	108	111
Anteil der Frauen in Prozent	15,1	15,4	15,5	16,8	16,3	16,6	17,8	17,2	11,3	12,7	13,5	12,4	11,9	13,1	15,3	16,3
Vorsitze insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59	61	60
Männer	97	95	97	96	97	98	97	97	63	65	57	61	61	58	60	59
Frauen	3	5	3	4	3	2	3	3	0	0	1	1	1	1	1	1
Anteil der Frauen in Prozent	3,0	5,0	3,0	4,0	3,0	2,0	3,0	3,0	0,0	0,0	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	1,7
Unternehmen mit Angaben zur Arbeitnehmervertretung	33	55	51	50	44	53	56	36	24	41	38	52	34	33	39	27
Mitglieder insgesamt	599	858	767	764	642	738	786	564	291	455	444	634	351	385	411	312
Männer	496	731	654	637	549	628	649	455	256	406	390	555	319	347	358	266
Frauen	103	127	113	127	93	110	137	109	35	49	54	79	32	38	53	46
Arbeitnehmervertreterinnen	85	95	84	91	62	78	87	69	32	45	41	63	26	36	43	34
Anteil an den Frauen insgesamt in Prozent	82,5	74,8	74,3	71,7	66,7	70,9	63,5	63,3	91,4	91,8	75,9	79,7	81,3	94,7	81,1	73,9

¹ Jeweils am Jahresende.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

2013 gab es bei Banken, Sparkassen und Versicherungen mehr Frauen im Vorstand als ein Jahr zuvor.

sen machten Angaben zur Arbeitnehmervertretung: In ihren Aufsichtsräten saßen 109 Frauen, davon waren 69 Arbeitnehmervertreterinnen. Das sind fast zwei Drittel (gut 63 Prozent) der Aufsichtsrätinnen. Damit hat sich der Arbeitnehmerinnenanteil unter den Aufsichtsrätinnen im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.

Elf der Top-100-Banken und Sparkassen hatten nicht eine einzige Frau im Aufsichtsrat (Abbildung 1). Die meisten Aufsichtsräte verfügten über einen Frauenanteil von maximal einem Fünftel, 22 Banken und Sparkassen hatten einen Anteil von mindestens einem Viertel Frauen im Aufsichtsrat, und in nur zehn Banken und Sparkassen waren Frauen zu mindestens einem Drittel vertreten (Tabelle 3). In einer einzigen Bank stellten Frauen die Mehrheit im Aufsichtsrat, und zwar in der IBB Investitionsbank Berlin (fünf von neun Sitzen).

Nur relativ wenige öffentlich-rechtliche Banken mit Frauen im Vorstand

Das DIW Berlin untersucht seit 2010 die größten Banken und Sparkassen getrennt nach ihrer Rechtsform und unterscheidet dabei öffentlich-rechtliche, private und Genossenschaftsbanken.

Sowohl in den Gleichstellungsgesetzen des Bundes als auch der Länder sind Regelungen zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern in Gremien – darunter Aufsichtsräte – enthalten. Diese Regelungen gelten unter anderem für die Besetzung der Aufsichtsräte öffentlich-rechtlicher Banken. Die Besetzung der Vorstände in den öffentlich-rechtlichen Banken hingegen unterliegt nur selten den Regelungen derartiger Gleichstellungs-

Tabelle 3

Größte 100 Banken und Sparkassen mit mindestens 25 Prozent Frauenanteil im Aufsichtsrat am Ende des Jahres 2013

Rang	Unternehmen	Mitglieder insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in Prozent	Rechtsform
47	IBB Investitionsbank Berlin, Berlin	9	4	5	56	öffentl.-rechtl.
55	Investitionsbank des Landes Brandenburg, Potsdam	18	11	7	39	öffentl.-rechtl.
1	Deutsche Bank AG, Frankfurt/M.	20	13	7	35	privat
24	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall	21	14	7	33	genossenschaftl.
85	Sparkasse Essen, Essen	15	10	5	33	öffentl.-rechtl.
89	BB Bank eG, Karlsruhe	15	10	5	33	genossenschaftl.
98	Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal	15	10	5	33	öffentl.-rechtl.
53	Oldenburgische Landesbank AG, Oldenburg	12	8	4	33	privat
23	Dexia Kommunalbank Deutschland AG, Berlin	6	4	2	33	privat
59	Comdirect Bank AG, Quickborn	6	4	2	33	privat
95	Sparkasse Mainfranken, Würzburg	26	18	8	31	öffentl.-rechtl.
2	Commerzbank AG, Frankfurt/M.	20	14	6	30	privat
57	Sparkasse Hannover, Hannover	18	13	5	28	öffentl.-rechtl.
62	Ostsächsische Sparkasse Dresden, Dresden	18	13	5	28	öffentl.-rechtl.
81	Sparkasse Krefeld, Krefeld	18	13	5	28	öffentl.-rechtl.
77	Sparkasse Leipzig, Leipzig	15	11	4	27	öffentl.-rechtl.
13	HSH Nordbank AG, Hamburg/Kiel	20	15	5	25	öffentl.-rechtl.
30	Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf	20	15	5	25	genossenschaftl.
5	Unicredit Bank AG, München	12	9	3	25	privat
31	Santander Consumer Bank AG, Mönchengladbach	12	9	3	25	privat
50	Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB), Kiel	12	9	3	25	öffentl.-rechtl.
60	Targobank AG & Co. KGaA, Düsseldorf	12	9	3	25	privat

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

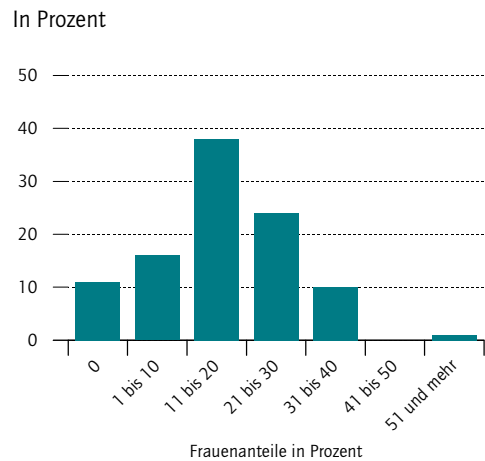
In 22 Banken und Sparkassen waren mehr als ein Viertel der Aufsichtsratsmitglieder Frauen.

gesetze.⁸ Eine getrennte Betrachtung der verschiedenen Bankenarten erlaubt eine Einschätzung, ob öffentliche Finanzinstitute hinsichtlich der Gleichstellung von Männern und Frauen den übrigen Instituten als Vorbild dienen können und ob mögliche Soll-Vorschriften für die Besetzung der Gremien in diesem Sektor Wirkung zeigen.

⁸ Vgl. Schimeta, J. (2012): Einsam an der Spitze. Frauen in Führungspositionen im öffentlichen Sektor. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 50.

Abbildung 1

Top-100-Banken und Sparkassen nach Frauenanteil im Aufsichtsrat



Quelle: DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

Nur in einer Bank stellten Frauen mehr als die Hälfte des Aufsichtsrats.

Fast alle öffentlich-rechtlichen Banken (94 Prozent) haben mindestens eine Frau im Aufsichtsrat, genauso wie die genossenschaftlichen Banken (Tabelle 4). Bei den Privaten ist das nur bei gut 77 Prozent der Banken der Fall. In den öffentlich-rechtlichen Banken ist der Frauenanteil in den Aufsichtsräten gesunken (um einen Prozentpunkt). Dieser Rückgang konnte durch die leichten Zunahmen in den privaten und genossenschaftlichen Banken nicht kompensiert werden, so dass der Frauenanteil in den Aufsichtsräten auch insgesamt rückläufig ist. Der Anteil von Frauen im Aufsichtsrat öffentlich-rechtlicher Banken betrug Ende 2013 17,5 Prozent und lag damit etwa in Höhe des Frauenanteils bei den Privatbanken und etwas über dem Frauenanteil bei Genossenschaftsbanken (gut 16 Prozent). Von den Aufsichtsratsvorsitzenden der 100 größten Banken waren drei Frauen, zwei bei öffentlich-rechtlichen Banken und eine bei einer privaten Bank.⁹

Der Anteil öffentlich-rechtlicher Banken mit Frauen im Vorstand lag mit 16 Prozent weit unter dem Anteil der privaten (gut 32 Prozent) und genossenschaftlichen Banken (gut 31 Prozent). Frauen haben bei den öffentlich-rechtlichen Banken neun von 193 Vorstandspositionen inne (knapp fünf Prozent). Bei den privaten und genossenschaftlichen Banken liegen die Anteile bei jeweils etwa acht Prozent. Dort sind die Frauenanteile bis Ende 2013 um ungefähr drei Prozentpunkte gegenüber dem

⁹ Vgl. Fußnote 7.

Tabelle 4

Frauen in Aufsichtsräten beziehungsweise Vorständen von großen Banken und Sparkassen in Deutschland¹ nach Rechtsform

	Untersuchte Banken und Sparkassen				Öffentlich-rechtliche Banken				Private Banken				Genossenschaftsbanken			
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Vorstände/Geschäftsführungen																
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
Mit Angaben zur Zusammensetzung mit Frauen im Vorstand	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
mit Frauen im Vorstand	10	12	17	24	3	4	7	8	5	5	7	10	2	3	3	5
Anteil in Prozent	10,0	12,0	17,0	24	5,8	7,5	13,7	16,0	13,9	14,7	20,0	32,3	16,7	23,1	21,4	31,25
Mitglieder insgesamt	408	404	407	396	203	197	195	193	157	151	153	128	48	56	59	62
Männer	396	391	390	371	199	192	188	184	151	146	146	118	46	53	56	57
Frauen	12	13	17	25	4	5	7	9	6	5	7	10	2	3	3	5
Anteil der Frauen in Prozent	2,9	3,2	4,2	6,3	2,0	2,5	3,6	4,7	3,8	3,3	4,6	7,8	4,2	5,4	5,1	8,1
Vorsitzte insgesamt	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
Männer	100	99	97	97	52	53	50	49	34	33	34	30	12	13	13	15
Frauen	0	1	3	23	0	0	1	1	2	1	1	1	0	0	1	1
Anteil der Frauen in Prozent	0,0	1,0	3,0	3,0	0,0	0,0	2,0	2,0	5,6	2,9	2,9	3,2	0,0	0,0	7,1	6,3
Aufsichts-/Verwaltungsräte																
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
Mit Angaben zur Zusammensetzung mit Frauen im Aufsichtsrat	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
mit Frauen im Aufsichtsrat	88	88	88	89	48	50	48	47	29	26	27	24	11	12	13	15
Anteil in Prozent	88,0	88,0	88,0	89	92,3	94,3	94,1	94,0	80,6	76,5	77,1	77,4	91,7	92,3	92,9	93,8
Mitglieder insgesamt	1548	1567	1491	1485	960	999	909	885	396	349	354	321	192	219	228	244
Männer	1295	1307	1226	1230	802	831	741	730	333	291	293	264	160	185	192	204
Frauen	253	260	265	255	158	168	168	155	63	58	61	57	32	34	36	40
Anteil der Frauen in Prozent	16,3	16,6	17,8	17,2	16,5	16,8	18,5	17,5	15,9	16,6	17,2	17,8	16,7	15,5	15,8	16,4
Vorsitzte insgesamt	100	100	100	100	52	53	51	50	36	34	35	31	12	13	14	16
Männer	97	98	97	97	49	51	48	48	36	34	35	30	12	13	14	16
Frauen	3	2	3	3	3	2	3	2	0	0	0	1	0	0	0	0
Anteil der Frauen in Prozent	3,0	2,0	3,0	3,0	5,8	3,8	5,9	4,0	0,0	0,0	0,0	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0

¹ Jeweils am Jahresende.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

Der Frauenanteil in den Vorständen der öffentlich-rechtlichen Banken war vergleichsweise gering.

Vorjahr gestiegen. Bei den öffentlich-rechtlichen Banken betrug der Anstieg dagegen einen halben Prozentpunkt (eine Frau mehr als im Vorjahr). Unter den Vorstandsvorsitzenden gab es bei jeder Bankengruppe eine Frau (Übersicht).

Soll-Regelungen in Gleichstellungsgesetzen: Ein zahnlöser Tiger?

Die Gleichstellungsgesetze auf Bundes- und Landesebene konnten in der Führungsstruktur öffentlich-rechtlicher Banken und Sparkassen keine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Spitzengremien gewährleisten. In den Aufsichtsräten öffentlicher Institute sind Frauen nicht wesentlich besser repräsentiert als bei anderen Bankengruppen. Auch die Repräsentation von Frauen in den Vorständen öffentlich-rechtlicher Banken ist insgesamt geringer als bei den privaten und genossenschaftli-

chen Banken. Die öffentlich-rechtlichen Banken bleiben damit weit hinter einer möglichen Vorreiterrolle zurück.

Versicherungen

Vorstände: 22 Frauen auf 34 von 396 Vorstandsposten

Bei 60 untersuchten Versicherungen war in 29 (gut 48 Prozent) mindestens eine Frau im Vorstand vertreten (Tabelle 2). Insgesamt hatten 22 Frauen 34 von 396 Vorstandsposten inne (Übersicht).¹⁰ Die Zahl der mit Männern besetzten Posten blieb mit 362 konstant. Der Frauenanteil in Vorständen stieg deutlicher als in anderen Bereichen und erreichte 8,6 Prozent (plus knapp drei Prozentpunkte). Mit diesen Anteilen haben die Versi-

¹⁰ Einige Frauen hatten Vorstandsposten in mehreren Tochtergesellschaften eines Konzerns.

Übersicht

Frauen in Vorständen großer Banken, Sparkassen und Versicherungen in Deutschland 2013

Rang	Unternehmen		Rechtsform
100 größte Banken und Sparkassen			
3	KfW Bankengruppe, Frankfurt/M.	Dr. Edeltraud Leibrock	öffentl.-rechtl.
8	Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover	Ulrike Brouzi	öffentl.-rechtl.
10	Postbank AG, Bonn	Susanne Klöß	privat
15	ING-DiBa AG, Frankfurt/M.	Katharina Herrmann	privat
17	Deutsche Pfandbriefbank AG, Unterschleißheim	Manuela Better (Vorsitz)	privat
19	Landwirtschaftliche Rentenbank AG, Frankfurt/M.	Imke Ettori	öffentl.-rechtl.
25	Aareal Bank AG, Wiesbaden	Dagmar Knopek	privat
28	Hamburger Sparkasse AG, Hamburg	Bettina Poullain	freie Spark.
29	Volkswagen Bank GmbH, Braunschweig	Dr. Heidrun Zirfas	privat
44	BMW Bank GmbH, München	Kerstin Zerbst	privat
45	HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf	Carola Gräfin von Schmettow	privat
46	Westdeutsche Immobilien Bank AG, Mainz	Christiane Kunisch-Wolff	öffentl.-rechtl.
51	Stadtsparkasse München, München	Marlies Mirbeth	öffentl.-rechtl.
53	Oldenburgische Landesbank AG, Oldenburg	Karin Katerbau	privat
55	Investitionsbank des Landes Brandenburg, Potsdam	Gabriela Pantring, Jacqueline Tag	öffentl.-rechtl.
58	Stadtsparkasse Düsseldorf, Düsseldorf	Karin-Brigitte Göbel	öffentl.-rechtl.
59	Comdirect Bank AG, Quickborn	Martina Palte	privat
60	Targobank AG & Co. KGaA, Düsseldorf	Maria Topaler	privat
69	Berliner Volksbank eG, Berlin	Tanja Müller-Ziegler	genossensch.
75	Sparda-Bank Südwest eG, Mainz	Karin Schwartz	genossensch.
81	Sparkasse Krefeld, Krefeld	Dr. Birgit Roos (Vorsitz)	öffentl.-rechtl.
83	Frankfurter Volksbank e.G., Frankfurt/M	Eva Wunsch-Weber (Vorsitz)	genossensch.
87	Teambank AG, Nürnberg	Dr. Christiane Decker	genossensch.
89	BB Bank eG, Karlsruhe	Gabriele Kellermann	genossensch.
60 größte Versicherungen			
1	Allianz Group	Dr. Helga Jung	
3	Allianz Deutschland AG	Dr. Birgit König	
5	ERGO Versicherungsgruppe AG	Dr. Bettina Anders	
9	AXA Konzern AG	Dr. Andrea van Aubel	
11	Versicherungskammer Bayern	Barbara Schick	
12	HUK-COBURG-Konzern	Sarah Rössler	
14	Deutsche Krankenversicherung AG DKV	Silke Lautenschläger	
17	Generali Lebensversicherung AG	Dr. Monika Sebold-Bender	
19	AXA Versicherung AG	Dr. Andrea van Aubel	
20	Zürich Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG	Dr. Marita Kraemer, Nicole Weyerstall	
21	Allianz SE	Dr. Helga Jung	
25	Allianz Private Krankenversicherungs-AG	Dr. Birgit König (Vorsitz)	
30	Cosmos Lebensversicherung-Aktiengesellschaft	Claudia Andersch	
33	AXA Krankenversicherung AG	Dr. Andrea van Aubel	
34	Provinzial Rheinland Konzern	Sabine Krummenerl	
35	Württembergische Lebensversicherung AG (Konzern)	Ruth Martin	
36	Bayern-Versicherung Lebensversicherung AG	Barbara Schick	
37	HDI Gerling Lebensversicherungs-AG	Iris Klunk, Barbara Riebeling	
40	Signal Krankenversicherung a.G.	Marlies Hirschberg-Tafel	
41	AXA Lebensversicherung AG	Dr. Andrea van Aubel	
42	Allianz Global Corporate & Speciality AG	Sinéad Browne	
43	DEVK Schadensversicherung-Konzern	Dr. Veronika Simons, Sylvia Peusch, Tarja Radler	
44	Alte Leipziger Lebensversicherung a.G.	Wiltrud Pekarek	
47	Generali Versicherung AG	Dr. Monika Sebold-Bender	
52	Bayerische Beamtenkrankenkasse AG	Manuela Kiechle	
53	Württembergische Versicherung AG	Ruth Martin	
56	HDI Versicherung AG	Iris Klunk, Barbara Riebeling	
58	HUK-COBURG Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	Sarah Rössler	
59	Iduna Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe	Marlies Hirschberg-Tafel	

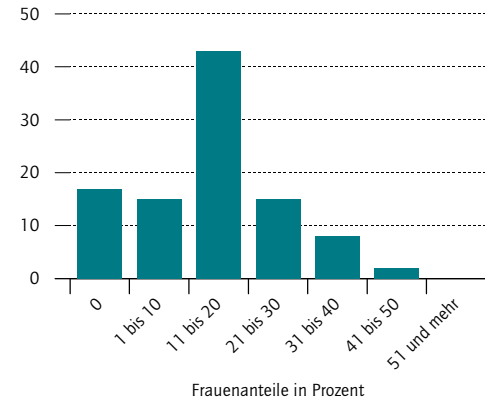
Quelle: Erhebung des DIW Berlin

© DIW Berlin 2014

Abbildung 2

Top-60-Versicherungen nach Frauenanteil im Aufsichtsrat

In Prozent



Quelle: DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

Selten überstieg der Frauenanteil in den Aufsichtsräten von Versicherungen 20 Prozent.

cherungen die Banken und Sparkassen überholt. Allerdings hatte nur eine Versicherung eine Vorstandsvorsitzende.¹¹

Aufsichtsräte: Frauenanteil steigt etwas

Von 60 Versicherungen hatten 50 mindestens eine Frau im Aufsichtsrat (gut 83 Prozent). Insgesamt nahmen Frauen Ende des Jahres 2013 111 der 683 Aufsichtsratsitze ein. Das entspricht mehr als 16 Prozent und bedeutet einen Anstieg von einem Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr. Damit hat sich der seit 2010 bestehende leichte Aufwärtstrend fortgesetzt. Knapp die Hälfte der Versicherungen machte Angaben zur Arbeitnehmervertretung. In ihren Aufsichtsräten waren 34 der 46 Aufsichtsrätinnen von der Arbeitnehmerseite entsandt, die mit einem Anteil von knapp 74 Prozent weiterhin die große Mehrheit der Frauen im Aufsichtsrat stellt. Dieser Anteil ist weitaus höher als bei den Banken und signalisiert einen besonders großen Nachholbedarf der Kapitalseite bei den Versicherungen. Eine Frau saß einem Aufsichtsrat vor.¹²

In den meisten Versicherungen (75 Prozent) sind höchstens ein Fünftel der Aufsichtsratsmitglieder Frauen (Abbildung 2). In nur zwölf Versicherungen war der Aufsichtsrat zu mindestens einem Viertel durch Frauen

¹¹ Dr. Birgit König bei der Allianz Private Krankenversicherungs-AG.

¹² Beate Läsch-Weber bei dem Provinzial Rheinland Konzern.

besetzt. Bei fünf dieser Versicherungen lag der Frauenanteil bei einem Drittel. In einer einzigen Versicherung (Allianz Versicherungs-AG) bestand der Aufsichtsrat zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen (Tabelle 5).

Europäische Zentralbank und Zentralbanken der EU-Länder: Klassische Männerdomänen

Bei der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie bei den Zentralbanken der 28 EU-Länder waren die Spitzenpositionen im Jahr 2013 weiterhin überwiegend mit Männern besetzt. In diesem Bereich stehen aber einige Veränderungen an:

Das oberste Beschlussorgan der EZB, der EZB-Rat, besteht aus den Präsidenten der nationalen Zentralbanken der 17 Länder des Euro-Raums sowie den sechs Mitgliedern des EZB-Direktoriums. Seit 2011 sind das ausschließlich Männer (Tabelle 6).¹³ Ende 2012 wurde mit Yves Mersch wieder ein Mann ins Direktorium berufen; dies war jedoch umstritten, denn das Europäische Parlament forderte die Ernennung einer Frau.¹⁴ Nun verlässt das deutsche Mitglied des Direktoriums, Jörg Asmussen, seinen Posten, um künftig als Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales zu arbeiten. Als Nachfolgerin wurde die Bundesbank-Vizepräsidentin Sabine Lautenschläger Anfang Januar 2014 vom EZB-Rat bestätigt; jetzt muss auch noch das EU-Parlament die Entscheidung bestätigen.¹⁵ Außerdem wurde am 16. Dezember 2013 mit Danièle Nouy eine Frau zur Vorsitzenden der neuen europäischen Bankenaufsicht (SSM) ernannt, die bei der Europäischen Zentralbank angesiedelt ist.¹⁶ Nouy war bisher Generalsekretärin der französischen Banken- und Versicherungsaufsicht.

2013 führte die EZB eine eigene Frauenquote für Führungspositionen ein. Bis Ende 2019 soll der Frauenanteil im mittleren Management bei 35 Prozent und im oberen Management bei 28 Prozent liegen.¹⁷ Die Quoten gelten allerdings nicht für das EZB-Direktorium, dessen Mitglieder von den Euroländern vorgeschlagen und vom EU-Parlament bestätigt werden.

Die Europäische Kommission veröffentlicht Informationen über die Repräsentation von Frauen in den we-

¹³ Zum 1. Januar 2014 kam mit dem Eintritt Lettlands in den Euroraum der Präsident der lettischen Zentralbank hinzu.

¹⁴ Vgl. hierzu auch Holst, E., Schimeta, J. (2013), a. a. O.

¹⁵ Spiegel-Online (2014): EZB-Rat winkt Lautenschläger als neue Direktorin durch. 9. Januar.

¹⁶ Pressemitteilung der Europäischen Zentralbank: Danièle Nouy Vorsitzende des Aufsichtsgremiums des SSM. 16. Dezember 2013, www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2013/html/pr131216_2.de.html.

¹⁷ Rexer, A., Zydra, M. (2013): Förderung von Managerinnen: EZB führt Frauenquote ein. Süddeutsche Zeitung, 29. August.

Tabelle 5

Größte 60 Versicherungen mit mindestens 25 Prozent Frauenanteil im Aufsichtsrat am Ende des Jahres 2013

Rang	Unternehmen	Mitglieder insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in Prozent
10	Allianz Versicherungs-AG	6	3	3	50
1	Allianz Group	12	8	4	33
21	Allianz SE	12	8	4	33
7	Hannover Rückversicherungs-AG	9	6	3	33
25	Allianz Private Krankenversicherungs-AG	6	4	2	33
4	Talanx AG (Konzern)	16	11	5	31
28	SV Sparkassen Versicherung – Konzern	20	14	6	30
2	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG	20	15	5	25
5	ERGO Versicherungsgruppe AG	20	15	5	25
8	R + V Konzern	16	12	4	25
51	R + V Versicherung AG	16	12	4	25
13	Debeka Krankenversicherungsverein a. G.	12	9	3	25

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

Bei einer einzigen Versicherung waren Frauen und Männer zu gleichen Teilen im Aufsichtsrat vertreten.

Tabelle 6

Frauen im EZB-Rat¹

	Mitglieder insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in Prozent
2003	17	16	1	5,9
2004	17	16	1	5,9
2005	17	16	1	5,9
2006	17	16	1	5,9
2007	19	18	1	5,3
2008	21	20	1	4,8
2009	22	21	1	4,5
2010	22	21	1	4,5
2011	23	23	0	0,0
2012	23	23	0	0,0
2013	23	23	0	0,0

¹ Seit dem 1. Januar 2014 24 Mitglieder (weiterhin alle männlich) durch Eintritt Lettlands in die Eurozone.

Quelle: EU-Datenbank über die Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen.

© DIW Berlin 2014

Im EZB-Rat saß das dritte Jahr in Folge keine Frau.

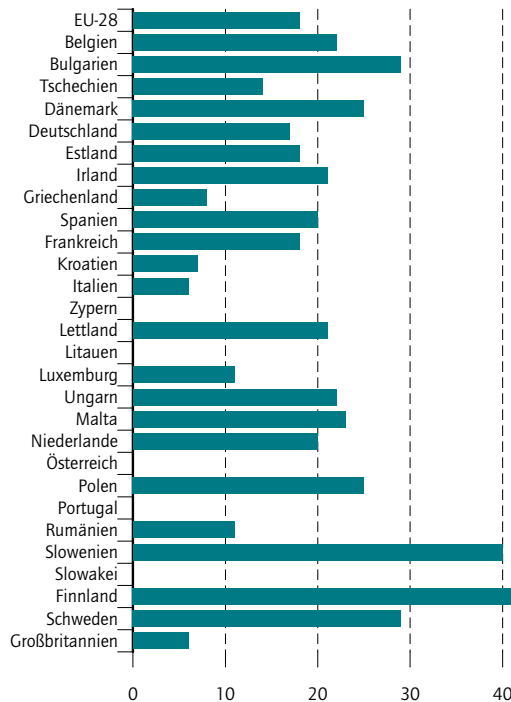
sentlichen Entscheidungsorganen der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedsländer.¹⁸ Daraus geht hervor, dass Frauen seit Jahren mit durchschnittlich 16

¹⁸ Europäische Kommission (2013): Datenbank über die Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen. ec.europa.eu/justice/gender-equality/gender-decision-making/database/index_de.htm, 28. Dezember 2013.

Abbildung 3

Frauen in den wesentlichen Entscheidungsorganen europäischer Zentralbanken 2013

In Prozent



Quelle: EU-Datenbank über die Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen.

© DIW Berlin 2014

In Europa war die Repräsentation von Frauen in Entscheidungsorganen von Zentralbanken in Finnland und Slowenien mit Abstand am größten.

bis 18 Prozent vertreten sind (Abbildung 3). 2013 war in keinem einzigen EU-Land eine Frau Präsidentin der Zentralbank. Auch in der Vergangenheit war dies eine Ausnahme.

Mit der Nominierung von Sabine Lautenschläger und der Benennung von Danièle Nouy sowie mit der Einführung der Frauenquoten bei der EZB wurden 2013 wichtige Zeichen für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in den obersten Entscheidungsorganen des europäischen Finanzsektors gesetzt. Trotzdem bleiben die Zentralbanken eine klassische Männerdomäne. Weitreichende Änderungen sind nötig, um die Gleichstellung von Frauen und Männern in diesem Sektor zu erreichen.

Risikoverhalten und Kontrolle im Finanzsektor von besonderer Bedeutung

Die Repräsentation von Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten ist auf europäischer Ebene ein politisch be-

deutendes Thema. Hinsichtlich des Finanzsektors werden vornehmlich zwei Aspekte diskutiert: Erstens, ob Frauen weniger riskante Strategien der Banken durchsetzen und zweitens, ob sie eine effektivere Kontrolle der Banken ermöglichen.

Zunächst einmal ist strittig, ob Vorständinnen und Aufsichtsrätinnen risikoscheuer oder risikofreudiger sind als Männer in Spitzengremien. Zwar haben viele Studien gezeigt, dass Frauen allgemein risikoscheuer als Männer zu sein scheinen.¹⁹ Ob das aber auch für Frauen zutrifft, die in den obersten Management-Ebenen des Finanzsektors arbeiten, ist unklar. Mehrere Studien deuten darauf hin, dass das Gegenteil der Fall ist. So zeigt eine Analyse der deutschen Bankvorstände im Zeitraum von 1994 bis 2010, dass ein höherer Frauenanteil im Vorstand zu einem riskanteren Geschäftsmodell führte.²⁰

Ebenfalls unklar ist, welche Wirkung Frauen in Aufsichts- und Kontrollfunktionen tatsächlich haben. Einerseits sind sie weniger oft Teil althergebrachter Netzwerke und deswegen vermutlich unabhängiger in der Ausübung von Unternehmenskontrolle. Andererseits haben Frauen in Aufsichtsräten durchschnittlich eine geringere Erfahrung als Männer in Spitzenpositionen, was eine weniger effektive Kontrolle nach sich ziehen könnte.

Obwohl der Zusammenhang zwischen Diversität in Leitungsorganen (inklusive der Repräsentation von Frauen) einerseits und Risikoverhalten sowie Kontrolle im Finanzsektor andererseits nicht eindeutig belegt ist, beeinflusst diese Überlegung die staatliche Regulierung. In Regelungen der Europäischen Union (EU) wird Geschlechterdiversität in Leitungsorganen im Finanzsektor – aber auch Diversität in Bezug auf Alter, geografische Herkunft sowie Ausbildungs- und Berufshintergrund – mit einer wirksameren Unternehmenskontrolle assoziiert. Das sogenannte CRD-IV-Paket (bestehend aus der Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen und der Verordnung Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderun-

¹⁹ Allerdings bestätigen dies nicht alle Forschungsergebnisse eindeutig. Siehe Nelson, J. (2012): Are Women Really More Risk-Averse than Men? INET Research Note Nr. 12, Institute for New Economic Thinking.

²⁰ Berger, A., Kick, T., Schaeck, K. (2012): Executive board composition and bank risk taking. Deutsche Bundesbank Discussion Paper Nr. 3/2012; siehe auch Adams, R. B., Funk, P. (2012): Beyond the Glass Ceiling: Does Gender Matter? Management Science 58(2), 219-235. Siehe zum Zusammenhang von Frauen in Aufsichtsräten und Risikoverhalten in der Finanzbranche zum Beispiel Rost, K., Osterloh, M. (2010): Opening the Black Box of Upper Echelons: Drivers of Poor Information Processing During the Financial Crisis. Corporate Governance: An International Review 18(3), 212-233; Prügl, E. (2012): "If Lehman Brothers Had Been Lehman Sisters ...": Gender and Myth in the Aftermath of the Financial Crisis. International Political Sociology 6(1), 21-35; Mateos de Cabo, R., Gimeno, R., Nieto, M. (2012): Gender Diversity on European Banks' Boards of Directors. Journal of Business Ethics 109(2), 145-162.

gen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen) trat am 17. Juli 2013 in Kraft. Es beinhaltet Hinweise zur Anhebung des Anteils des unterrepräsentierten Geschlechts in Leitungsorganen im Finanzsektor innerhalb der EU und begründet dies mit einer verbesserten Risikokontrolle: „Stärker diversifizierte Leitungsorgane dürften die Geschäftsleitung wirksamer überwachen und so zu einer verbesserten Risikokontrolle und zu größerer Widerstandsfähigkeit der Institute beitragen.“ Es wird argumentiert, dass die Mitglieder vielfältigere Auffassungen und Erfahrungen mitbringen und somit in der Lage sind, Managemententscheidungen kritischer zu hinterfragen als homogene Gremien.

Fazit

Spitzenfunktionen im Finanzsektor sind in westlichen marktwirtschaftlich orientierten Ländern traditionell eine Männerdomäne. Die geringe Berücksichtigung von Frauen ist aber umso schwerer nachvollziehbar als dass Frauen in dieser Branche schon seit langer Zeit die Mehrheit der Beschäftigten stellen. Bei einer zielgerichteten Personalentwicklung müssten ohne Zweifel ausreichend Frauen bereitstehen, die für frei wer-

dende Spitzenposten infrage kommen. Zwar steigt der Frauenanteil in Spitzenfunktionen – doch nicht genug, um an der massiven Männerdominanz etwas ändern zu können. Die zeitliche Betrachtung verdeutlicht zudem, dass sich auch immer wieder Rückentwicklungen ergeben. Insofern bedarf es noch erheblicher, anhaltender und entschlossener Anstrengungen, um mehr Frauen den Zugang zu Spitzenpositionen zu ermöglichen.

Eine besondere Aufgabe könnten dabei die öffentlichen Geldinstitute übernehmen. Die öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen unterliegen den Gleichstellungsgesetzen des Bundes oder der Länder. Allerdings haben die dort enthaltenen Soll-Regelungen bisher nicht dazu geführt, dass Frauen in Aufsichtsräten öffentlich-rechtlicher Finanzinstitute gleichberechtigt vertreten sind. Bei privaten und genossenschaftlichen Instituten waren die Entwicklungen zumindest teilweise positiver. Die öffentlichen Geldhäuser blieben hinter den Erwartungen zurück. Offenbar bedarf es klarer Zielgrößen und Zeiträume zu deren Umsetzung. Wird dies begleitet von einem effizienten Controlling unter der Ägide der jeweils zuständigen Ministeriumsspitze könnten sich bei entschlossenem Handeln in absehbarer Zeit vermutlich mehr Erfolg zeigen.

Elke Holst ist Forschungsdirektorin Gender Studies im Vorstandsbereich des DIW Berlin | eholst@diw.de

Anja Kirsch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Personalpolitik, Institut für Management, Freie Universität Berlin | anja.kirsch@fu-berlin.de

FINANCIAL SECTOR: UPWARD TREND IN SHARE OF WOMEN ON CORPORATE BOARDS PROGRESSING ONLY IN SMALL STEPS

Abstract: In the last year, more women were appointed to the executive boards of major financial institutions. The share of women on the executive boards of banks and savings banks at the end of 2013 was a good six percent, which represents an increase of almost two percentage points over the previous year. This increase is primarily attributable to changes at private financial institutions and cooperative banks. At the public-sector banks, however, the share of women on executive boards and changes over the previous year were below average. The share of women on supervisory boards in this area of the financial sector actually decreased. Since the private and cooperative banks were not able to compensate for this, the trend toward more women on the supervisory boards of the 100 largest financial institutions was disrupted. At the end of 2013, the share of women on supervisory boards was just over

17 percent, but this figure was just under 18 percent one year previously. The share of women on the executive boards of insurance companies was a bit higher than at the banks (nearly nine percent; an increase of almost three percentage points). On supervisory boards, it was a little lower (over 16 percent; an increase of one percentage point). Due to the low initial values, the overwhelming dominance of men on the corporate boards of companies in the financial sector could not be overturned—despite more than half of employees being women. Considerable efforts and structural changes are needed if even remotely egalitarian structures on corporate boards are to be achieved in the foreseeable future. The challenges faced by public financial institutions are at least as large as those for other institutions. Proactive employee development policies including statements of clear targets and timelines would be a good start.

JEL: G2, J16, J78, L32, M14, M51

Keywords: Financial sector, board diversity, women CEOs, gender equality, management, public and private banks, insurance companies, central banks



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.